

**„Schätze der Eiszeit“ –
Kurzbericht über eine Mineralien- und Fossilienausstellung
im Museum Innviertler Volkskundehaus in Ried im Innkreis,
Oberösterreich**

von Erich Reiter *)

Zusammenfassung:

Über eine Sonderausstellung mit Mineralien, Gesteinen und Fossilien aus dem Inn- und Hausruckviertel im Museum Innviertler Volkskundehaus in Ried im Innkreis, Oberösterreich, wird kurz berichtet. Sämtliche Exponate stammen aus den privaten Sammlungen von Mitgliedern des Vereines „Rieder Mineralienfreunde“.

Summary:

The regional museum „Museum Innviertler Volkskundehaus“ in Ried im Innkreis (Upper Austria Province) shows an exhibition about minerals, rocks and fossils, collected in the western part of Upper Austria. All samples belong to private collectors.

Naturkundliche Themen stoßen im Allgemeinen in der Bevölkerung auf breites Interesse. Insbesondere spektakuläre Filmdokumentationen über Landschaften, Tiere und Pflanzen finden breiten Widerhall. Demgegenüber fristen geowissenschaftliche Inhalte häufig nur ein Schattendasein, und bis auf wenige Ausnahmen (Erdbeben, Plattentektonik, Edelsteine, Bergwerksunglücke) finden die Erdwissenschaften wenig bis gar keine öffentliche Beachtung. Die mittlerweile seit Jahrzehnten andauernde Demontage entsprechender Inhalte in den Lehrplänen sämtlicher Schultypen führte zu bedauerlichen Wissens- und Verständnislücken dieser Themen im öffentlichen Raum. So geht nach Meinung des Verfassers ein nicht unwesentlicher Teil dessen, was man früher gemeinhin unter „Allgemeinbildung“ verstanden hat, verloren.

Auch die Mineraliensammlervereine in Österreich und Deutschland können von dieser negativen Entwicklung ein Lied singen. Die Zusammenkünfte und Vortragsabende mutierten mittlerweile zu Klubabenden der „alten Männer“, und sowohl Kinder wie Jugendliche werden auf Mineralienbörsen zunehmend seltener gesichtet.

Umso erfreulicher dünkt uns das Engagement der „Rieder Mineralienfreunde“ unter Obmann Josef „Sigi“ Stempfer in Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Stadt Ried und Dr. Sieglinde Frohmann, Leiterin des Museums Innviertler Volkskundehaus. Kannten bisher viele dieses bemerkenswerte und weit über die Grenzen unserer Heimat bekannte museale Kleinod als (ständiger und/oder temporärer) Hort vor allem kunst- und kulturgeschichtlicher Schätze und Ausstellungen, so konnte heuer erstmals eine geologische Ausstellung der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden. Unter dem Titel „Schätze der Eiszeit“ zeigten Sammler ihre großteils selbst gefundenen Stücke aus dem Inn- und Hausruckviertel. Der weit gespannte Bogen reicht von der Mineralogie über die Petrographie zur Paläontologie.

*) Erich Reiter
Weinbergweg 21
4060 Leonding

I. Teil: Die Funde.

Breiten Raum nehmen logischerweise die Funde aus den Hausruckschottern ein. Diese stammen aus dem Pannon, einem Abschnitt der Erdneuzeit (Känozoikum), als ausgedehnte Flüsse aus dem Alpenraum mächtige Schotterfluren ablagerten. Das Geröllspektrum umfasst alle möglichen kristallinen Gesteine, darunter auch dunkelgrüne Serpentinite, die eine hervorragende Politur annehmen und seit vielen Jahren zu aparten Schmuckstücken veredelt werden (Tischvitrine gestaltet von S. Stempfer).

Reiche Wälder entlang der Flüsse lieferten Schwemmholz, das im Laufe der Jahrmillionen tief eingesedimentiert und verkieselt wurde. Die versteinerten Hölzer, zuweilen sogar Baumstämme in Meterdimensionen, aus den Schottergruben des Hausrucks zieren zahlreiche Privatsammlungen und Museen. Selbstverständlich finden sich auch entsprechend große und attraktive Stücke in der Ausstellung. Besonders bemerkenswert sind dicht verkieselte, farblich strukturierte Stücke, die gelegentlich von kundiger und geduldiger Hand zu verschiedenen Ziergegenständen verarbeitet werden (Abb.1).



Abb. 1 (links): Ungewöhnlich, aber attraktiv: Ein Messergriff aus verkieseltem Holz (höchstwahrscheinlich *Quercocoxylon* sp.) aus den Hausruckschottern.

Abb. 2: In den Schottern bei Geiersberg fanden sich auffällige Konkretionen aus Limonit (Brauneisenstein, definiert als Goethit-/Lepidokrokit). Sie sind innen meistens hohl und als sekundäre Bildung infolge Auslaugung Fe-hältiger Gesteine und nachträglicher Ausfällung entstanden. Rechtes Stück etwa faustgroß.

Im Inn- und Hausruckviertel waren über Jahrhunderte (Wolfsegg-Traunthaler-Kohlenwerks-AG, WTK) bzw. Jahrzehnte (Salzach-Kohlen-AG, SAKOG) Kohlenbergbaue aktiv und ermöglichten vielen Menschen Arbeit und Verdienst in der Heimat. Wenn auch in beiden Revieren keine optisch spektakulären Mineral- oder Fossilfunde gelangen (sieht man einmal vom wissenschaftlich sensationellen „Trimmelkamer Affen“, *Plesiopliopithecus lockeri* (ZAPFE, 1961) ab, so sind doch durch die Aufmerksamkeit von Sammlern und Bergleuten interessante und sammelwürdige Stücke geborgen worden. Insbesondere die lange Jahre der Verwitterung ausgesetzten Tegelhalden bei Trimmelkam gaben große Mengen an Kieselholzresten frei. Zumeist handelt es sich um den sog. „Königsfarn“ (*Osmundites chemnitzensis*); in Klüften dieser Pflanzenfossilien sind mitunter wenn auch kleine, aber wasserklare und hochglänzende Quarze kristallisiert. Gelegentlich fanden sich in den Tonen auch feinkristalliner Pyrit und das blau gefärbte Eisenphosphat Vivianit (MEIXNER, 1975). Die Kohlen des Hausrucks wurden von E. Hofmann holzanatomisch untersucht (E. HOFMANN, 1927).



Abb. 3 (links): in den Kohleflözen der Salzachkohle (Trimmelkam) kamen immer wieder Kieselhölzer vor, deren Hohlräume mit Rasen klarer Bergkristalle ausgekleidet waren. Etwa 12 cm lang.

Abb. 4 (rechts): Ein schöner inkohlter Zapfen aus der Hausruckkohle (WTK). Länge etwa 10 cm.

Im Liegenden der Schotter- und Kohleablagerungen tritt in der Molassezone des Inn- und Hausruckviertels reichlich Schlier auf. Der Begriff geht etymologisch auf „Schliefe“ zurück, da diese Ablagerungen zu Fließhängen und Rutschungen neigen. Durch Franz Karl Ehrlich (1808-1886) hat dieser Terminus Mitte des 19. Jahrhunderts Eingang in die geologische Fachliteratur (Oberösterreichs! – Im Wiener Raum spricht man nach wie vor vom „Tegel“) gefunden. Man versteht darunter feinkörnige graue, bräunlich bläuliche tonige Meeres-sedimente (mit Korngrößen unter 0,002 mm), die vornehmlich im jüngeren Känozoikum als Ablagerungen der Paratethys gebildet wurden. Vor allem in den letzten Jahren wurden diese Sedimente stratigraphisch gegliedert und definiert; ein guter Überblick findet sich bei KRENMAYR & ROETZEL (1996). Es sei hier nur am Rande erwähnt, dass die Schlierablagerungen an der Wolfsegger Schanze zwischen Ottnang und Wolfsegg einer Zeitstufe des Känozoikums den auch international verbindlichen Namen „Ottnangium“ gegeben haben. Aufgrund dieser Bedeutung wurde auch die alte Schliergrube 1989 zum Naturdenkmal erklärt (siehe u.a. GRUNERT et al. 2010 und 2012).

Im Allgemeinen haben diese jungen Sedimente für die Mineraltopographie unserer Heimat mit wenigen Ausnahmen keine besondere Bedeutung erlangt. Im sog. „Älteren Schlier“ (sensu Schadler) treten vermehrt Eisensulfide als Pyrit und/oder Markasit auf; aus Umwandlungen derselben entstehen verschiedentlich Gipskristalle. Calcit in Spalten und Klüften ist wohl das am häufigsten neu gebildete Mineral. Insbesondere in Hohlräumen von Konkretionen, seltener Septarien kann das aus dem Sediment gelöste Calciumcarbonat erneut kristallisieren und zuweilen morphologisch deutlich entwickelte Kristalle bilden. Diese sind meistens gelblich-hell-braun gefärbt, von den bisher beobachteten morphologischen Formen dominieren das klassische trigonale Rhomboeder oder verschieden steile Skalenoeder.

In der Tongrube der Ziegelei Frixeder bei Senftenbach ist dies der Fall; zumindest seit der Erstnennung dieses Mineralvorkommens durch WALLENTA (1987) sind dort von Sammlern zahlreiche schöne Exemplare geborgen worden. So ist es nicht verwunderlich, dass in der hiesigen Ausstellung eine komplette Tischvitrine den Mineralbildungen von dieser Lokalität gewidmet ist – mit zahlreichen Beispielen in hervorragender Qualität!

Auf die schönen, erst in den letzten Jahren getätigten Funde von Gerhard Brandstetter (Steyr), über die in dieser Ausgabe der Geonachrichten ausführlich und mit Fotos berichtet wird, sei mit Nachdruck hingewiesen.



Abb. 5: Eine sehr schöne Calcit-Kristallgruppe aus dem Schlier von Senftenbach. Bildbreite etwa 5 cm.

Das Kristallin der Böhmisches Masse greift bekanntlich auch auf den Raum südlich der Donau über. Wiewohl in der Literatur stets die relative Mineralarmut des Grundgebirges in Oberösterreich hingewiesen wird, beweisen doch einige interessante Funde der letzten Jahre, dass mit Fleiß und sorgfältiger Beobachtung auch hier so mancher bemerkenswerte Fund gelingen kann. Einige Ergebnisse sind von SCHACHINGER & BENTZ (2003) sowie WALLENTA (1988) publiziert worden; dieser macht Funde von Rosenquarz namhaft, während jene aus dem Gebiet des gesamten Sauwaldes eine breite Palette verschiedener, zum Teil sogar seltener Mineralspezies auflisten. Auch in der Ausstellung findet man so manches schöne Stück aus dem Sauwald (Abb. 6 und 7).

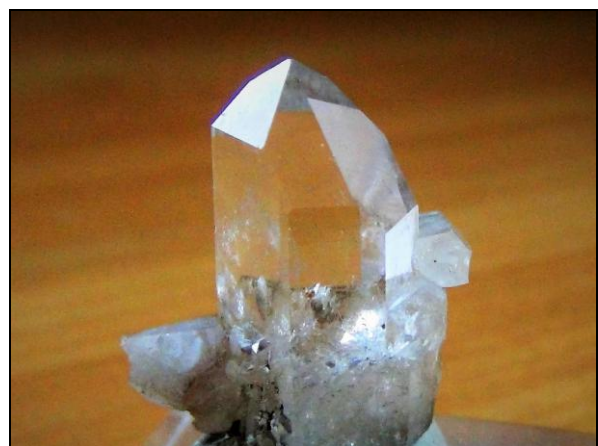


Abb. 6 und 7: In den kristallinen Gesteinen des Sauwaldes gelingen mitunter Bergkristallfunde von ausgezeichneter Qualität. Größe der Stücke 3 – 4 cm.

II. Teil: Bilder der Ausstellungseröffnung.



Abb. 8 (links): Herr Vizebürgermeister Thomas Dim bei der Eröffnungsrede.

Abb. 9 (rechts): Die Exponate konnten in geschmackvollen, hervorragend ausgeleuchteten Vitrinen präsentiert werden.



Abb. 10 (links): Das erfolgreiche Team der Rieder Mineralienfreunde unter Obmann Sigi Stempfer (vordere Reihe, 2. von links), rechts von ihm die Leiterin des Museums Innviertler Volkskundehaus Dr. Sieglinde Frohmann.

Abb. 11 (rechts): Ein Schnappschuss von der erfreulich gut besuchten Ausstellungseröffnung. Auch Botaniker können sich für die Schönheit der Minerale und Fossilien begeistern: wenig links der Mitte Konsulent Prof. Rupert Lenzenweger aus Ried, ein international anerkannter Zieralgenspezialist.



Abb. 12: Ein besonders interessantes Angebot an Kindergruppen und Schulklassen während der Ausstellungs- dauer waren Schneide-, Schleif- und Polierführungen, die von den Vereinsmitgliedern sachkundig, verständnisvoll und (vor allem) gratis angeboten wurden.

So mancher Bericht über eine Ausstellung gerät zur Reminiszenz; so auch im gegenständlichen Fall. Dies hängt naturgemäß mit der Dauer der Ausstellung (24. September 2016 – 19. November 2016) und dem Erscheinungstermin des 31. Jahrgangs der OÖ. Geonachrichten zusammen (Mitte Dezember 2016). Trotzdem sei allen Beteiligten und Unterstützern, insbesondere den Mineralienfreunden Ried sowie der Kulturabteilung der Stadt Ried (Dr. Sieglinde Frohmann, Andrea Geiblinger und Annemarie Fetz) aufrichtig für das Gelingen dieser Sonderausstellung gedankt. Die Erdwissenschaften sind dadurch sicherlich wieder stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt worden – und haben damit vielleicht neue Freunde gewonnen.

Fotos der Exponate: Josef Stempfer (Eberschwang),

Fotos der Ausstellung: Kulturabteilung der Stadt Ried/Innkreis.

Literatur (Auswahl):

ALBA, D. A. & BERNING, B. (2013):

On the holotype and original description of the pliopithecoid *Plesiopithecus lockeri* (Zapfe, 1960). –
Journ. Human Evol. **65**: 338 – 340.

BERNING, B. (2013):

Typen in der Paläontologischen Sammlung des Biologiezentrums Linz. Teil I. –
Beitr. Naturk. OÖ. **23**(1): 73 – 75.

GRUNERT, P., SOLIMAN, A., ČORIĆ, St., SCHOLGER, R., HARZHAUSER, M. & PILLER, W. E. (2010):

Stratigraphic re-evaluation of the stratotype for the regional Otnangian stage (Central Paratethys, middle Burdigalian). –
Newl. Stratigr. **44**/1: 1 – 16.

GRUNERT, P., SOLIMAN, A., ČORIĆ, St., ROETZEL, R., HARZHAUSER, M. & PILLER, W. E. (2010):

Facies development along the tide-influenced shelf of the Burdigalian Seaway: An example from the Otnangian stratotype (Early Miocene, middle Burdigalian). –
Marine Micropal. **84-85**: 14 – 36.

HOFMANN, E. (1927):

Paläobotanische Untersuchungen über das Kohlenvorkommen im Hausruck. –
Mitt. Geol. Ges. Wien **20**: 1 – 28.

KRENMAYR, H. G. & ROETZEL, R. (1996):

Oligozäne und miozäne Becken- und Gezeitensedimente in der Molassezone Oberösterreichs. –
Exkursionsführer Sediment '96 (Geozentrum Wien): 43 p.

MEIXNER, H. (1975):

Beitrag Nr. 347: Minerale aus der Kohle von Trimmelkam, Oberösterreich. In: H. Meixner (1975): Neue Mineralfunde aus den österreichischen Ostalpen, XXXV. –
Car. II **165/85**: 32 (13 – 36).

SCHACHINGER, T. & BENTZ, C. (2003):

Beitrag zur Mineralogie des Sauwalds (Teil I). –
OÖ. Geonachr. **18**: 3 – 13.

WALLENTA, O. (1987):

Mineralogische Notizen aus Oberösterreich – I, 1987. –
OÖ. Geonachr. **2**: 1 – 7.

WALLENTA, O. (1988):

Mineralogische Notizen aus Oberösterreich II – 1988. –
OÖ. Geonachr. **3**: 3 – 10.

ZAPFE, H. (1961):

Ein Primatenfund aus der miozänen Molasse von Oberösterreich. –
Z. Morphol. Anthropol. **51**: 247 – 267.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Oberösterreichische GEO-Nachrichten. Beiträge zur Geologie, Mineralogie und Paläontologie von Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Reiter Erich

Artikel/Article: ["Schätze der Eiszeit" - Kurzbericht über eine Mineralien- und Fossilienausstellung im Museum Innvierthaler Volkskundehaus in Ried im Innkreis, Oberösterreich 23-28](#)